

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 11

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbrief

Nette Post mit einer «Information ohne Lesezwang» erhielt die Fachblatt-Redaktorin aus dem Alterspflegeheim Steinhof Luzern. Hier haben die Heimverantwortlichen einen hübschen Kleber geschaffen, den sie auf der Frontseite des Steinhof-Blättli gleich selbst vorstellen. Wir möchten Ihnen Kleber und Erläuterung als Beispiel einer PR-Aktion punkto Liebe im Heim nicht vorenthalten.

Das Heim mit der gemütlichen Atmosphäre



«Steinhof mit Herz»

Auf die Idee brachte mich eine Besucherin. Wir seien ein Heim mit Herz. Darauf machte es «klick», und schon leuchtete vor meinem geistigen Auge das in letzter Zeit häufig herumgebotene «Love/Like-Signet» auf.

Dass er mit der «Liebe» so eine Sache ist, wissen wir längst. Und die Liebe zur Sache oder zu den Dingen wird uns dann auch suggeriert, meistens nicht aus lauter Liebe, oder höchstens aus Liebe zum Geld.

An eine andere Liebe denke ich beim hier abgebildeten Steinhof-Kleber. Es ist die Liebe zum alten und kranken Menschen, zum hilflosen, schwachen, zum abgebauten, störrischen, aber oft so liebenswürdigen, dankbaren, fröhlichen, weisen und für uns alle beispielhaften Menschen. Diese Liebe hat nichts Materielles an sich. Sie kommt aus dem Herzen und fließt dorthin. Sie löst Gefühle der gegenseitigen Annäherung, der Verbundenheit, des Verstehens, des wechselseitigen Gebens und Nehmens aus. Sie ist uneigennützig, spontan, ohne Hintergedanken und – sie ist ehrlich. So erlebe ich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alterspflegeheim. Arbeiten mit Herz ist unser Steinhof-Alltag. Unser neuer Kleber sagt es allerdings auf moderne und werbeträchtige Art. Warum nicht? Er soll für den neuen Steinhof werben, für das Interesse, für den Goodwill, damit LIEBE im Steinhof weiterdauern kann. Er soll einen Beitrag an unsere Bestrebungen darstellen, um dieses soziale Werk neu aufzubauen. Und, wenn ich ganz ehrlich sein will, soll er auch mithelfen, dass die finanzielle Basis dazu geschaffen werden kann.

Also doch Hintergedanken?

In diesem Falle ja, und ich stehe voll dazu, Sie auch?

Herzlich Ihr Dumeni Capeder

Veranstaltungen

SAHF Weiterbildung für hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen

Oekologie im Grosshaushalt

1. Die Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit

- Umgang mit Werten und Einstellungen, Widersprüchen und Widerstand
- Vorgehensweise und Hilfsmittel bei der Realisierung ökologischer Massnahmen

Dauer: 1 Tag, April 1991.

2. «Lieber sauber als rein»

Reinigung, Desinfektion und Waschen

- Konkrete Möglichkeiten, Massnahmen und Auswirkungen
- Erfahrungsaustausch

Dauer: 2 Tage, Juni 1991.

3. Abfallbewirtschaftung und Umwelt

- Einkaufskriterien
- Wiederverwertung
- Entsorgung

Dauer: 1 Tag, Januar 1992.

Auskunft und Anmeldung:

Frau H. Karrer, Sekretariat SVHB,
Maiackerweg 14, 8964 Rudolfstetten

Frustrationen für überlastetes Pflegepersonal (gekürzte Wiedergabe):

Pflege dich ganzheitlich als Person wie deinen Nächsten.

Pflege deinen Körper, entspanne dich, schlafe ausreichend, bewege dich.

Bewerte Belastungen, Ärger und Sorgen anders. Nimm die Realität an und lasse immer mehr los – erwarte weniger, stoppe Grübeln. Vermindere Spannungen, sprich alle Gefühle ohne Bewertung aus.

Pflege deine Sinnorientierung, frage nach dem «Wofür» und «Wozu» statt nach dem «Warum». Suche nach dem Sinn deines Leids, suche nach Gott.

Pflege deine sozialen Beziehungen. Fühle dich ein, bleibe echt und aufrichtig. Versuche bedingungslos zu verstehen und zu akzeptieren, ohne zu bewerten.

Pflege deine Umgebung, suche Natur und Stille.

Die Broschüre dieses Seminars ist ab Mai 1991 erhältlich. Interessenten wenden sich an das Pflege- und Alterswohnheim Staffelnhof, 6015 Reussbühl («Luzerner Neuste Nachrichten», Luzern).

Sonntagszuschlag im Alters- Pflegeheim

Im Alters- und Pflegeheim «In der Au» in Volketswil, das auf den 1. Oktober 1990 bezogen wurde, ist wie anderen Heimen ein 24-Stunden-beziehungsweise 365-Tage-Betrieb nötig. Wie der Gemeinderat von Volketswil mitteilt, vermag die spezielle Entschädigung dieser Dienstleistung, wie sie die kantonale Regelung vorsieht, nicht zu befriedigen. In der Region halte sich nur gerade ein Altersheim an diese Regelung und sie werde nicht einmal im Kantonsspital Zürich angewendet. Vom Verein Zürcherischer Krankenheime war zu erfahren, dass die dieser Organisation angeschlossenen Heime eine Zulage von pauschal fünf Franken pro Stunde für Dienstleistungen im Nacht- und Sonntagsbetrieb ausrichten. Der Gemeinderat Volketswil hat darauf beschlossen, diese Regelung für das Alters- und Pflegeheim zu übernehmen («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Sicherheitsdienst für Alters- und Pflegeheim

Die Heimkommission des Alters- und Pflegeheims Nauengut-Dürnten hat beschlossen, das Haus künftig durch den Sicherheitsdienst Tann-Dürnten mit unregelmässigen nächtlichen Kontrollen zu beauftragen. Die kürzlichen nächtlichen Einbrüche stellen nach Meinung der Kommission eine recht grosse Gefahr für die jeweiligen Nachtwachen dar («Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse», Schönbühl).

Burgerheim Thun heisst jetzt «Loubehus»

Die Senioren des umgebauten und wiedereröffneten Alters- und Pflegeheims Burgerheim Thun feierten ihren Wiedereinzug bei Kaffee und Kuchen und einem Konzert der Thuner Stadtmusik. Dabei wurde auch die Gewinnerin des Namenswettbewerbes, die 81jährige Pensionärin Frau Hedi Schwendimann, mit einem Blumenstrauß geehrt. Unter den 49 eingegangenen Vorschlägen der Heimbewohner zur neuen Namensgebung hat ihr Vorschlag, den Neubau «Loubehus» zu nennen, am besten gefallen. «Im Gegensatz zu anderen Wettbewersteilnehmern musste ich gar nicht viel studieren. Der Name «Loubehus» fiel mir ganz spontan ein, weil jedes Zimmer seine eigene Laube hat», meinte die Seniorin («Berner Oberländer», Spiez).

IVFAKT Klientenverwaltung mit Fakturierung



Das richtige Rezept für Schulheime und Anstalten: IVFAKT Klientenverwaltung

Das Softwarepaket «IVFAKT» ist für Schulheime und Anstalten geschaffen worden. IVFAKT löst die vielfältigen Verwaltungs- und Abrechnungsprobleme mit einem Klienten-Pool, der sich den Bedürfnissen laufend anpasst und die Anforderungen der IV berücksichtigt. Zudem beinhaltet es das multifunktionale Fakturierungs-System, die Lohnabrechnung, Finanzbuchhaltung und verschiedenen Dienstprogrammen.

Aus dem Klientenpool sind eine Vielzahl von Auswertungen sowie Massnahmenlisten für Lehrer, Therapeuten und Betreuer generierbar. Das multifunktionale Fakturierungssystem verknüpft die Daten mit der Tarif-Bibliothek. IVFAKT erlaubt die Fakturierung an bis zu 5 Garanten je Klient.

Die bei der Fakturierung erzeugten Bewegungen werden automatisch in die integrierte Finanzbuchhaltung übernommen.

IVFAKT Softwarepaket

Dieses Softwarepaket passt sich Ihren Ansprüchen an. Es ist kein Standardsoftwarepaket, sondern diese Software wird auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Einfach, rasch und kostengünstig, so dass IVFAKT nicht teurer kommt als Standardsoftware.

ProSoft überlässt Ihnen nicht einfach ein Softwarepaket, sondern übernimmt auch die Installation auf Ihrem System (PC oder Grossrechner), die Anpassung an Ihre Bedürfnisse und die Einführung des Personals. Und selbstverständlich ist ProSoft auch später für Sie da, wenn Sie Fragen oder Änderungswünsche haben.



ProSoft

ProSoft Zürich AG, Rohrerstrasse 107,
5000 Aarau, Tel. 064/24 92 82
W. & E. ProSoft AG, Schulhausstrasse 3
9470 Buchs, Tel. 085/6 15 51

Zur Nachahmung empfohlen?

Anlässlich der heiminternen Eröffnung des Alters- und Pflegeheims Bühl am 29. August 1990 hat Christian Bachschuster, zum Andenken an seine am 3. November 1988 verstorbene Ehefrau, der Politischen Gemeinde Jona 175 Aktien der Elektrizitätswerke Jona Rapperswil AG geschenkt. Die Schenkung im Wert von 210 000 Franken wird als «Margarethe-Bachschuster-Gedächtnisfond» bezeichnet und ist für die jährlichen Ausgaben der Weihnachtsfeier im Alters- und Pflegeheim Bühl bestimmt (*«Die Linth», Rapperswil*).

Neue Wege in der Alterspolitik? «Die Bevölkerung hat das Wort»

In einer Umfrage will die Planungskommission Altersheim/Alterssiedlung von der Bevölkerung Wölfhaldens erfahren, wie sie sich die künftige Alterspolitik vorstellt. Zur Diskussion gestellt werden drei Modelle, die abgestuft eine mehr oder weniger starke Integration der alten Mitbürger in die Bevölkerung ermöglichen.

Das erste Modell sieht die Modernisierung des bestehenden Altersheimes im Würschbach sowie die Realisierung von Alterswohnungen am selben Standort vor. Das zweite Modell geht vom Bau eines neuen Altersheims mit Alterswohnungen mitten im Dorf aus. Das dritte Modell rückt von herkömmlichen Vorstellungen ab, indem die im Spitzbereich tätigen Organisationen mit Hilfe der Gemeinde derart ausgebaut werden sollen, dass ein Altersheim mit der Zeit nicht mehr gebraucht, sondern das Altwerden in der gewohnten Umgebung möglich sein wird. Gleichzeitig sieht dieses Modell den Bau von Alterswohnungen im Dorf vor (*«Appenzeller Tagblatt», Teufen*).

Aargau

Aarburg. Anfang September wurde die Aussenwohngruppe des Kantonalen Jugendheimes Aarburg offiziell eingeweiht. Heute wird hinter den Mauern der Aarburger «Festung» mit den straffällig gewordenen Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 18 Jahren weniger autoritär-normativ gearbeitet als früher. Der Alltag ist kaum mehr durch Kasernendrill oder Arrest geprägt. Stattdessen steht das Lernen durch Einsicht und gezielte Förderung im Vordergrund, durch die «der Teufelskreis des Heimes durchbrochen werden soll», erläuterte Heimleiter Urs Hämerle. Die Normen müssten, statt dass sie von aussen an die jungen Menschen herangetragen und gleichsam künstlich aufgepropft würden, viel eher in den Jugendlichen selbst heranwachsen und sich dort bilden, was sie beständiger mache. Durch partnerschaftliche Betreuung, so das ambitionierte Ziel, soll im mehr oder weniger gestrandeten Jugendlichen der in ihm schlummernde Partner geweckt werden.

Noch nachzutragen wäre: Das Kantonale Jugendheim in Aarburg nimmt die schwierigsten Jugendlichen landesweit auf; allenfalls lässt es sich noch mit dem Berner Tessenberg vergleichen (*«Aargauer Tagblatt», Aarau*).

Niederrohrdorf. Heimleiter Hans Gysel vom Heilpädagogischen Institut Morgenstern auf dem Hasenberg durfte einen Scheck von 10 000 Franken von Gemeindeammann Ruedi Krauer entgegennehmen. Der stolze Betrag wurde am Niederrohrdorfer Jugend- und Dorffest erwirtschaftet und auf Beschluss des Gemeinderates noch verdoppelt. Das Geld wird für die geplanten Bauvorhaben des «Haus Morgenstern» verwendet. «Die Integration der Behinderten in die Gemeinschaft und die Öffnung des Heimes gegen aussen sind mir zwei sehr wichtige Anlie-

gen», erklärte Hans Gysel, «solche Aktionen, wie sie die Niederrohrdorfer durchführten, lassen mich immer wieder spüren, dass unser Heim als wichtig erkannt und geschätzt wird (*«Badener Tagblatt», Baden*).

Bern

Wiedlisbach. Der grosse Rat akzeptierte einen Kredit von 483 000 Franken zum Umbau des Oberaargauischen Alters- und Pflegeheims Wiedlisbach. Vorab soll das vor 22 Jahren erstellte Hochhaus mit der Pflegeabteilung renoviert und angepasst werden. Die Gesamtkosten werden auf 7,3 Mio. Franken geschätzt. Das Bettenangebot soll leicht reduziert werden: In der Pflegeabteilung finden künftig noch 85 (bisher 90) Personen Platz. Weiterhin sollen aber 1000 alters- und gerontopsychiatrische Langzeitpatienten aufgenommen werden (*«Der Bund», Bern*).

Schaffhausen

Neuhausen. Mit einem Fest für Heimbewohner und geladene Gäste feierte das Altersheim Rabenfluh sein 25-Jahr-Jubiläum.

Im Dezember 1965 wurde das Altersheim als eines der ersten im Kanton Schaffhausen eröffnet. Das Heim bot damals 30 Pensionären und 30 Mietern Platz. In den 80er Jahren erforderten veränderte Bewohnerstrukturen den Einbau einer Pflegeabteilung. Obwohl die Gemeinde Neuhausen heute rund 70 Heim- und Pflegeplätze anbietet, ist der unvermindert steigende Platzbedarf noch nicht befriedigt. Regierungsrat Hansjörg Kunz sagte in seiner Ansprache, es sei wichtig, die Selbständigkeit im Alter zu fördern, Fähigkeiten zu pflegen und zu erhalten, und er appellierte an die Solidarität zwischen den Generationen (*«Schaffhauser AZ», Schaffhausen*).

Solothurn

Derendingen. Das neue Alters- und Pflegeheim Derendingen/Luterbach ist offiziell eingeweiht worden. Am ersten Oktober sind die ersten Begagten eingezogen. Das Heim verfügt über 34 Pflege- und 21 Altersbetten.

Mit dem neuen Pflegekonzept will das Heimleiterhepaar Rolf und Greti Bohren auf die Bedürfnisse und Wünsche der betagten Mitbewohner eingehen. Haustiere und eigene Möbel dürfen ins Heim mitgebracht werden. «Die Bedürfnisse der Heimbewohner, welche mittels Gesprächen erhoben und in einer Pflegedokumentation festgehalten werden, stehen im Mittelpunkt der Pflegeplanung. Auch hat der Tod einen wichtigen Stellenwert.» Mit diesen Worten umreisst Pflegeleiterin Luzia Übelhart die zentralen Punkte des Pflegekonzeptes. Das Personal (die Pflegeabteilung umfasst 25 Arbeitsstellen) soll in speziellen Kursen sein Wissen laufend erweitern können (*«Solothurner Zeitung», Solothurn*).

St. Gallen

Jona. Das neue Alters- und Pflegeheim Bühl im Jona Dorfzentrum konnte anfangs September bezogen werden. Die offizielle Feier ist für den November vorgesehen. Es wurden insgesamt 36 Pensionärzimmer eingerichtet, davon 12 Einerzimmer (*«Zürichsee-Zeitung», Stäfa*).

Veranstaltungen

Der Pflegeprozess – Die Pflegeplanung

Ein Modell der Zusammenarbeit aller an der Pflege und Betreuung beteiligten Personen.

Dienstag/Mittwoch, 27./28. November 1990.

Leitung: Rosmarie Krauchthaler, Bern

Kursort: Seehotel Sternen, Horw

Tagung

Menschsein und Pflegen im Spannungsfeld zwischen ethisch-christlicher Verantwortlichkeit und Machbarkeit.

Für MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen.

Mittwoch, 5. Dezember 1990, 09.15 Uhr.

Leitung: Sr. Liliane Juchli, Zürich

Kursort: Hotel Union, Luzern

Auskunft/Anmeldung:
SKAV-Fortbildung, Zähringerstr. 19
6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65

Wallis

Leuk. Das Klemensheim der Redemptoristen-Pater ist in knapp einjähriger Bauzeit in ein Begagtenheim umgebaut worden. Das neue Altersheim bietet 23 Personen Platz und ist offen für ältere Leute, die nicht pflegebedürftig sind. Die begagten, aber selbständigen Bewohner sollen nach der Heim-Idee den Kontakt untereinander vermehrt pflegen können. Im Haus stehen 19 Einzel- und zwei Doppelzimmer zur Verfügung (*«Die Schweizer Gemeinde/La Commune Suisse», Schönbühl*).

Zug

Oberägeri. Das Begagtenheim Breiten in Oberägeri erhielt einen Kleinbus. Aus den Händen von Bürgerpräsident René Nussbaumer konnte Heimleiter Urs Peter die Schlüssel für einen nahegelegenen Transportbus in Empfang nehmen (*«Zuger Nachrichten», Zug*).

Zürich

Uster. Das Werkheim Uster, eine Institution, die nie der Routine verfiel, wie sich Regierungsrat Dr. Peter Wiederkehr ausdrückte, feierte sein zehnjähriges Bestehen. Nebst der offiziellen Feier für Mitglieder der Behörde und des Stiftungsrates war auch die Bevölkerung zum «Tag der offenen Tür» eingeladen. Auf einem Rundgang durch das Werkheim wurden die Arbeitsplätze der Behinderten gezeigt. In der Siebdruckerei werden Taschen, T-Shirts, Plaketten und Werbegeschenke bedruckt. Die Aufträge erhält die Werkheimleitung meist von der Industrie. Nebst Webarbeiten führen die Behinderten auch leichtere Arbeiten für die Industrie aus, wie zum Beispiel: Platten stanzen für optische Geräte, Reinigen, Einpacken und Aufwickeln von Kabeln für Kopfhörer für die Swissair; oder Gartenarbeiten für Private (*«Der Zürcher Oberländer», Wetzwikon*).